Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 2

Rubrik: Der Garten Edens

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und vierzehnmonatiger Arbeitslosigkeit des Mannes. Eine warme, schwere, schmutzige Hand — das ist das Leben, das wusste sie plötzlich ganz genau. Es handelte sich nun nur darum, diese Hand zu packen und nicht mehr loszulassen, Ja zu ihr zu sagen. — « Wohin wir jetzt gehen ?» sagte sie, als sie wieder « zu sich » kam, « jetzt gehen wir irgendwohin, wo es ganz billig ist, in irgendein Arbeiterlokal — und wollen tanzen ! » Er schaute sie verdutzt an — dann folgte er ihren Augen; seine Hand lag immer noch auf ihrer Hüfte, zufrieden über den guten jungen Körper. Er begriff, wurde tiefrot und glaubte alles verloren — dann schaute er in ihre Augen und verstand, dass alles gewonnen war. Mit einem Rucke riss er den Handschuh auch von der andern Hand, schlang ihren Arm eng in den seinen und sprang mit ihr ins Freie, leise lachend. Jetzt, wo sie ihm so nahe war, als wären sie eines, konnte sie auch den vertrauten Geruch erkennen, der von ihm ausging : er roch nach Holz, nach frisch gehobelten, sonnendurchglühten Brettern — nach Alltag und Arbeit.

DER GARTEN EDENS

Von Albert Oesch

Es hängen Schlangen in den Blumenzöpfen,
Es ruhen Schwäne in den Marmorbädern;
Vier Silberflüsse, die die Fluren ädern,
Ziehn durch den Garten, blühend von Geschöpfen.

Und Kronen tragend auf den blauen Köpfen,
Die Pfauen schreiten mit gespreizten Rädern
Durch Blumenwildnis mit den Saphirfedern
Nach seltnen Brunnen, wo sie Wasser schöpfen.

Und Käfer schaukeln auf den Honigdolden;
Flamingos stehn, die im Gefieder schnabeln
Auf Rosafüssen: Niemals war es Norden.

Und jeden Abend geht durchs Land der Fabeln
Gott selber strahlend, wenn es kühl geworden,
In einer Sonne durch den Garten golden.